



Mizwa oder Business?

Awram (zur Zeit dieser Geschichte hiess Awraham noch Awram und Sara, Sarai) folgte der Stimme Gottes und liess sich mit seiner Frau Sarai und seinem Cousin Lot im Land K^ena'an nieder. Er wurde reich und mächtig. Schon damals war diese Region unruhig, die Tora berichtet von einem Krieg zwischen fünf Königen auf der einen und vier auf der anderen Seite. Die fünf waren Könige von Stadtstaaten im Jordantal, die vier waren mesopotamische Könige, die die Stadtstaaten unterdrückten. Den fünf rebellischen Königen gelang es nicht, sich des Jochs zu entledigen, insbesondere nicht des Jochs von König K^edorla'omer. Der Aufstand wird niedergeschlagen, und K^edorla'omer kehrt siegreich nach Hause zurück, mit Lot, Awrams Neffe, und all seinem Besitz als Kriegsbeute. Ein Überlebender der Schlacht kommt zu Awram und berichtet ihm von Lots schlimmer Lage. Awram zögert keine Sekunde, stellt ein Heer aus seiner engsten Umgebung zusammen und macht sich auf die Verfolgung. Westlich von Damaskus gelingt es ihm, Lot samt Hab und Gut zu befreien (B^ereschit 14, 1-16), wonach sie zusammen zurück nach Hause kehren.

Entführen ist verboten, aber es geschah zur Zeit Awrams und geschieht auch heute noch. Es ist ein böses Verbrechen, das für die Person selbst lebenslange Folgen haben kann. Aber auch für die Menschen in ihrer Umgebung ist es eine fast unvergleichliche Tortur, in deren Mittelpunkt die Sorge um die Geisel, aber auch die Hilflosigkeit steht.

Im Talmud lesen wir: «[Kriegs]Gefangene zu befreien ist eine 'grosse Mizwa' (מצבה רבה).» (Talmud Bawli Baba Batra 8b). Das hebräische Wort *sch^ewujim*, das mit Gefangene übersetzt wird, kann als Kriegsgefangene oder Geisel verstanden werden. Mit anderen Worten: Awram tat das Richtige, indem er die Zeit nicht verstreichen liess und alles tat, um Lot zu befreien, und damit eine 'grosse Mizwa' einhielt.

Wie Rambam (Maimonides; Hilchot Matnot Anijim 8, 10) es ausdrückt: «Die Befreiung der Gefangenen hat Vorrang vor der Speisung und Bekleidung der Armen. Und es gibt kein Gebot, das so gross ist wie die Befreiung von Gefangenen, denn ein Gefangener gehört zu den Hungrigen, Durstigen, Nackten und ist in Lebensgefahr.»

Wenig später stellt Rambam diese grosse Mizwa in ein anderes Licht (ebenda, 12): «Wir lösen Gefangene nicht für mehr aus, als sie wert sind, um die gesellschaftliche Ordnung zu gewährleisten, damit die Feinde die Menschen nicht verfolgen, um sie [für Gewinn] gefangen zu nehmen.» Anders gesagt, Gefangennahme soll nicht zum Businessmodell entarten.

Einerseits schreibt uns die Halacha vor, die grosse Mizwa der Befreiung von Kriegsgefangenen vor anderen Mizwot, wie der Speisung der Hungrigen und der Bekleidung der Nackten, durchzuführen. Andererseits gibt es aber auch Grenzen für das, was nach der Halacha zulässig ist. Der israelische Soldat Gilad Shalit wurde im Jahr 2006 von Terroristen nach Gaza entführt. Im Jahr 2011 wurde er im Austausch gegen die Freilassung von 1027 palästinensischen Terroristen aus israelischen Gefängnissen freigelassen. Soweit wir wissen, befinden sich heute etwa 5'000 Palästinenser in israelischen Gefängnissen. Wäre ein Austausch von ihnen gegen die 222 Geiseln in Gaza ein zu hoher Preis, wie der Rambam schreibt, und damit eine Gefahr für die Zukunft, oder ist es die genaue Einhaltung der 'grossen Mizwa'? Es ist ein teuflisches Dilemma.

Was können wir, von hier aus, tun? Wir können an die Schweizer Behörden herantreten, um ihre internationalen Beziehungen zu nutzen, wie andere Staaten es auch machen, um eine baldige Freilassung der Geiseln zu erreichen. Wir können die obdachlos gewordenen Israelis finanziell unterstützen (siehe E-Mail vom Sekretariat 13.10.2023).

Unabhängig davon, wie wir zu den grossen Fragen stehen, ist der persönliche Einsatz für die israelische Bevölkerung vor Ort und für diejenigen, die vorübergehend hier sind, eine Möglichkeit, mit unseren Ängsten, unserer Sorge und auch unserer Wut umzugehen.

Schabbat Schalom,

Rabbiner Ruven Bar Ephraim
rabbinat@jlg.ch